

Was war, ist notiert – was kommt, wird auch aufgeschrieben

STAMMERTAL Wie verändert sich die Lebensqualität in den Dörfern durch die Fusion innert den ersten zwei und nach rund fünf Jahren? Das lässt das Gemeindeamt untersuchen. Bis jetzt ist erst dokumentiert, wie es vorher war.

Im November 2018 bekamen die Stimmberechtigten in Oberstammheim, Unterstammheim und Waltalingen einen Fragebogen des Gemeindeamtes Zürich. Die Dörfer gehören zu ehemals 42 Gemeinden in vier Kantonen, die an einer Studie der Fachhochschule Graubünden teilnehmen. Das Ziel: fusionsbedingte Veränderungen im Alltag wissenschaftlich zu untersuchen. Das Untersuchungskonzept nimmt zu drei verschiedenen Zeitpunkten 47 Indikatoren unter die Lupe. Zusammen sollen sie Auskunft über die fusionsbedingten Veränderungen im Gemeinwesen geben (siehe Kasten).

Den grossen Rücklauf der ersten Fragerunde werten die Autoren positiv. Die hohe Teilnahmequote zeige, dass sich die Bevölkerung stark mit ihren Gemeinden identifiziere und ein Interesse an der Fusion beziehungsweise an der Zukunft der Gemeinde habe. Insgesamt haben an der Umfrage 334 Personen in Oberstammheim (35 Prozent), 232 Personen in Unterstammheim (32 Prozent) und 160 Personen in Waltalingen (34 Prozent) teilgenommen.

Aktive, interessierte Bevölkerung

Die Stichprobe entspricht sehr gut dem Frauen- und Männeranteil der Bevölkerung. Allerdings haben sich überall die Personen unter 30 Jahren und jene über 66 Jahren weniger häufig geäussert. Entsprechend ist die Sicht der Alterskategorie «31 bis 65 Jahre» im Resultat leicht übervertreten. Immerhin macht sich diese Generation stellvertretend Sorgen über das kleine Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche.

Das Fazit der Autoren lautet: Vor der Fusion sei man in allen drei Gemeinden mit den Dienstleistungen der Be-



Schon vor der Fusion waren die Grenzen zwischen den beiden Stammheim aus etwas Distanz optisch nicht auszumachen. Trotzdem sind Rückschlüsse auf die Befindlichkeiten erst am Ende der laufenden Begleitstudie zulässig. Bild: Archiv

hörden grundsätzlich zufrieden gewesen. Den Spitzenwert erreichte die Frage nach der Zufriedenheit im sozialen Leben. Die Auswertung zum politischen Interesse zeigt überall ein fast identisches Bild. Die grosse Mehrheit der Bevölkerung des Stammertals nimmt an der Gemeindepolitik Anteil. Doch rund 20 bis 30 Prozent der befragten Personen sind an der Gemeindepolitik nicht oder kaum interessiert und kennen sich mit den politischen Zusammenhängen der Gemeinden auch nicht gut aus.

Kommentare sprechen Klartext

Die grössten Unterschiede zwischen den Gemeinden ortet die Studie im Bereich des politischen Vertrauens – doch in solchen Fällen sei davon auszugehen, dass die Ergebnisse stark von Tagesgeschehnissen zum Zeitpunkt der Befragung beeinflusst werden.

134 Personen aus Oberstammheim, also fast die Hälfte aller, nutzten auch die Kommentarzeilen. Die Kommentare zeugten zwar von einem intakten Vertrauen in die Arbeit der politischen

Behörden, hielten aber auch Kritik fest: Einzelne Behördenmitglieder hätten persönliche Interessen verfolgt und Einheimische gegenüber Zuzüglern bevorzugt behandelt.

In Unterstammheim haben 110 von 232 Personen Kommentare hinterlassen. Viele – allerdings kontroverse – Äusserungen betreffen die Verkehrssituation. Die einen forderten mehr Tempo-30-Zonen, die anderen bezeichneten die Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Dorf als «überproportional» und «extrem nervig». Durchwegs negativ sind Ende 2018 laut der Studie die Äusserungen zur kommunalen Recycling-Sammelstelle ausgefallen: veraltet, schlammig, weil nicht geteert, nicht lange genug geöffnet.

Dass in Unterstammheim 50 Prozent der Antwortenden die Unparteilichkeit der Behörden infrage stellten, spreche Bände, schreiben die Autoren. Dieses Misstrauen habe sich auch in den Kommentarspalten gespiegelt: Von «Mauscheleien» sei die Rede gewesen und vom Gemeindeglied, der die Gemeinde «regiere». In einzelnen Äusse-

rungen zur Zufriedenheit mit den politischen Behörden seien zudem Stimmen laut geworden, die das Vorgehen im Fusionsprozess kritisierten. Man habe den Bedenken der Bevölkerung nicht genügend Rechnung getragen, heisse es dort.

Aus den 56 Kommentarspalten in den 160 Antwortbogen aus Waltalingen geht laut der Studie zunächst einmal klar hervor, dass sich die Wohnbevölkerung dort sehr wohl zu fühlen scheint. Aus Sicht einiger Antwortender fehlten Einkaufsmöglichkeiten und soziale Treffpunkte, besonders für Jugendliche. Gewünscht wurde auch ein besserer öffentlicher Verkehr.

Zum Zeitpunkt der Fusion war ein Teil der Waltalinger Bevölkerung nicht zufrieden mit der Kommunikation ihrer Gemeinde, beispielsweise empfand rund jede sechste Person den Webauftritt nicht als aktuell. Fast jede fünfte attestierte der Gemeinde keine offene und transparente Kommunikationspolitik. Zu lesen war auch der Vorwurf, im Gemeindehaus werde die Vertraulichkeit verletzt, und einzelne Mitarbei-

Die Themen des Fragebogens

- Qualität der kommunalen Dienstleistungen
- Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Internetauftritt und der Kommunikations- und Informations-tätigkeit der Gemeinde
- Professionalität der Mitarbeitenden und Behörden (Effizienz, Flexibilität, Freundlichkeit)
- Aussenwirkung und Wahrnehmung bzw. Durchsetzung der gemeindeeigenen Interessen auf regionaler und kantonaler Ebene
- Interesse und Engagement der Bevölkerung in der Gemeindepolitik
- Politisches Vertrauen in die Integrität der Gemeindebehörden (Fitz/Vetterliwirtschaft)
- Zufriedenheit mit politischen Behörden und ihrer Lösung kommunaler Probleme (bürgernahe Verwaltung und Gemeindeexekutive)
- Zufriedenheit mit dem sozialen Leben in der Gemeinde: emotionale Verbundenheit mit der Nachbarschaft, dem Quartier, der Wohn-gemeinde sowie die subjektiv beurteilte Wohn- und Lebensqualität

tende seien zu neugierig. So viel zu den Momentaufnahmen vom November 2018. 30 Tage später nahm die fusionierte Behörde ihre Arbeit in der zentralisierten, neu umgebauten Gemeindevverwaltung in Unterstammheim auf.

2021 kommt Fragerunde 2

Eine vertiefte Analyse der Fusionseffekte im Projekt Stammheim sei erst möglich, wenn die Gemeinde ein zweites Mal untersucht werde – voraussichtlich 2021 – schreibt das Gemeindeamt. Wenn dann die Bevölkerung wieder gleich engagiert und ohne ein Blatt vor dem Mund teilnimmt, liefert sie ein auf lebenserfahrener Erfahrung fussendes Argumentarium. Sicherlich wären zahlreiche andere Fusionsgemeindegliedern froh darum. (sm)

Zusammensein unter Reisefreunden

FLAACH Ein Spaghettiplausch, Livemusik und Reiseinspirationen lockten am Sonntag über 300 Personen in die Worbighalle. Das traditionelle Moser-Reisen-Fest bedeutet für viele auch ein Wiedersehen mit alten Bekannten.

Geschäftsinhaber Richard Moser steht am Eingang und begrüsst alle Gäste mit Handschlag. Viele kennt er persönlich. Kein Wunder, nach wie vor ist er jährlich an rund 100 Tagen als Carchauffeur im Einsatz und begleitet vor allem die grösseren Reisen selber. Der direkte Kontakt sei ihm sehr wichtig, sagt er. Und genau dieses Persönliche pflegt er auch am Reisefest. «Mit dem Anlass möchten wir unseren Kunden danken und ihnen etwas zurückgeben.» Die Anwesenden genießen das gesellige Beisammensein unter Gleichgesinnten und schwelgen in Reiseerinnerungen, während die Band



Das Inhaberehepaar Vreni und Richard Moser freut sich über die vielen erschienenen Gäste. V.l.n.r.: Vreni Moser, Tochter Simone Schoch, Mitarbeiterin Nadia Graf, Sohn Raphael Moser, Richard Moser. Bild: bsc

Chrüz & Quer mit lüpfiger Musik für Unterhaltung sorgt. «Immer wieder verabschieden sich Gäste nach den Carferien mit den Worten, dass sie sich am Rei-

sefest ja dann wieder träfen», so Richard Moser. Dort erzählen sie sich beim offerierten Spaghettiplausch gegenseitig, wo sie als Nächstes hinreisen, oder planen

gar die nächste gemeinsame Fahrt. Auch die kleinen Besucher kommen nicht zu kurz: In einer Bastelecke können sie farbenfrohe Bilderrahmen mit Ferienmoti-

ven gestalten. Wem noch die zündende Ferienidee fehlt, der erhält im Nebenraum Inspirationen. Denn dort werden während des ganzen Anlasses alle Reisen in einer Bildschirmpräsentation vorgestellt.

Auch ein Infostand ist aufgebaut. Simone Schoch, die Tochter von Richard und Vreni Moser, berät vor Ort zusammen mit Kollegen fernweggeplagte Männer und Frauen. Neben beliebten Klassikern wie Badeferien auf der Insel Elba oder der Frühlingsreise nach Holland sei neu auch eine Wanderung inklusive Fotokurs im Alpsteinmassiv im Angebot. Wer sich rasch entscheidet und noch vor Ort bucht, erhält eine Überraschung und kann mit etwas Glück einen Teil der Reisekosten zurückgewinnen.

Kaum zu sehen sind am Reisefest übrigens die Carchauffeure. Denn sie stehen auch an diesem Sonntag mit insgesamt 12 Cars auf verschiedenen Ausflügen und Reisen im Einsatz. (bsc)